

## **Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid**

### **Bericht „Der Reidemeister“ und „Geschichtliches Forum“, MV 2019**

---

Meine Damen und Herren, liebe Vereinsmitglieder,

es ist das erste Mal, dass auf einer Mitgliederversammlung des GHV über den „Reidemeister“ und das „Geschichtliche Forum“ in einem eigenen Tagesordnungspunkt Bericht erstattet wird. Das muss dann ausgerechnet derjenige tun, der für diese Dinge im Wesentlichen verantwortlich ist, in der Hoffnung, in den letzten Jahren damit Anklang gefunden zu haben und dies auch künftig zu erreichen.

Ganz unbescheiden will ich an dieser Stelle aber sagen, dass beides – unsere Vortragsreihe und unsere Geschichtsblätter – in Lüdenscheid und darüber hinaus sehr wohl wahrgenommen werden. Die Vorträge in den Räumen der Stadtbücherei stoßen auf konstant hohes Interesse, und der „Reidemeister“ wird allem Anschein nach gerne und oft gelesen.

In aller Kürze will ich etwas über das „Geschichtliche Forum“ sagen. An erster Stelle ist hier zu betonen, dass wir sehr froh darüber sein können, unsere Vorträge im Saal der Stadtbücherei durchführen zu dürfen. Das ist eigentlich nicht selbstverständlich, führt aber dazu, dass sowohl wir als Verein als auch die Bücherei als kulturelle Institution davon erheblich profitieren. Es muss an dieser Stelle einmal ein großer Dank gegenüber den dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgesprochen werden, namentlich Bernd Henrichs, der in der Bücherei unter anderem für die Abteilung Heimatkunde zuständig ist und für uns ein absolut verlässlicher und kompetenter Partner in der technischen Organisation der Vorträge ist. Dass die Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei ausgezeichnet funktioniert und für die Lüdenscheiderinnen und Lüdenscheider ein Gewinn ist, zeigt sich ja auch bei anderen Gelegenheiten, wie wir gerade von Arnhild Scholten gehört haben, als es um die stadtdenkmaltypische Revue ging.

Kurz möchte ich auch etwas zur Programmgestaltung des „Geschichtlichen Forums“ sagen. Wer schon ganz lange dabei ist, kann sich vielleicht noch daran erinnern, dass in früheren Zeiten die Menge der Vorträge viel größer war als heute. Können Sie sich zum Beispiel vorstellen, dass es im Jahre 2005 insgesamt 17 Vorträge gab, die in der Regel in zweiwöchigem Abstand gehalten wurden? Heutzutage undenkbar. Nicht, dass es nicht viel zu referieren gäbe. Nein, heutzutage ist es einfach so, dass viele der früheren Referenten uns aus Altersgründen einfach nicht mehr zur Verfügung stehen. Es kommt hinzu, dass weniger manchmal mehr ist und stets neue Referenten und Themen gefunden werden müssen. Manchmal erhalte ich von Mitgliedern unseres Vereins dazu wertvolle Tipps. Beispielhaft nennen möchte ich hier einmal Charlotte Weber, die schon einmal Anregungen gegeben hat. Wir bemühen uns darum, die Beiträge im „Forum“ sowohl abwechslungsreich als auch interessant zu gestalten als auch – manchmal – an aktuellen Fragestellungen ausgerichtet. Das scheint ganz gut zu gelingen, denn wir haben im Durchschnitt eine Zahl von 40 bis 50 Menschen im Publikum. Das ist für geschichtliche Themen dieses Zuschnitts ziemlich viel.

Zum Programm des vergangenen Jahres brauche ich nichts zu sagen. Das können Sie auf der Homepage des GHV nachlesen. Für die Zukunft aber rege ich an, dass Sie mich ansprechen, wann immer Sie jemanden kennenlernen, der etwas stadt- oder regionalgeschichtlich Spannendes und Fundiertes zu erzählen hat. Das können Sie sogar selber sein. Ich bekomme manchmal Angebote, die man wirklich nicht ablehnen will.

Für das zweite Halbjahr 2019 kann ich immerhin schon ankündigen, dass drei von vier Terminen so besetzt sind, dass ich mich schon jetzt darauf freue. Verraten werde ich noch

nichts. Es ist aber eben auch noch ein Termin frei, nämlich derjenige im Dezember. Anfragen dazu sind aber unterwegs.

Ich komme kurz zum „Reidemeister“. Wer die Entwicklung genau verfolgt, kann erkennen, dass es zwischen dem „Geschichtlichen Forum“ und unseren „Geschichtsblättern“ durchaus eine Verbindungslinie gibt. Nicht selten wird aus einem Vortrag später ein bebildeter Aufsatz, der das Thema noch etwas gründlicher darstellt. Es ist ein außerordentlicher Gewinn, dass unsere Zeitschrift auf zwei verschiedene Arten erscheinen kann. Seit 1956 gibt es den „Reidemeister“ als gedruckte Beilage zu den „Lüdenscheider Nachrichten“, und wir hoffen, dass dies noch viele Jahre so weitergehen kann. Ich weiß, dass viele Menschen unsere Beiträge in dieser Form sofort, analog und mit Gewinn und Genuss konsumieren, auch wenn Zeitungspapier vergänglich ist. Das nutzt uns und den LN gleichermaßen. Aber daneben gibt es eben glücklicherweise die Online-Version des „Reidemeister“, die – wie wir wissen – weltweit rezipiert wird. Von den Zahlen her ist das auf keinem Youtube-Niveau, das gebe ich zu, doch so, dass man das durchaus beachtlich nennen kann. Sobald ein „Reidemeister“ im Netz ist, vergeht kaum ein Jahr, bis sich die Zahl der Downloads im vierstelligen Bereich befindet. Das ist ganz ordentlich, wenn man bedenkt, dass es um Lüdenscheider Geschichte geht.

Der „Reidemeister“ ist, soweit ich es sehe, eines der ganz wenigen lokal- und regionalgeschichtlichen Projekte in Deutschland, die es auf eine solche Ausstrahlung und Präsenz bringen. Er wird wohl mehr gelesen als manche historische Fachzeitschriften. Und es sind vermutlich die einzigen „Geschichtsblätter“, die in dieser doppelten und in beiden Versionen gern gelesenen Form erscheinen.

Das bringt es mit sich, dass immer wieder etwas Neues zu bringen ist, dass immer wieder Ausschau gehalten werden muss nach Autorinnen und Autoren, die zu unserer Gegend etwas Wichtiges zu sagen haben.

Im Jahre 2019 ist bislang noch kein „Reidemeister“ erschienen. An der kommenden Ausgabe Nr. 217 lässt sich beispielhaft zeigen, wie schwierig es manchmal sein kann. Zum einen muss man einer Autorin oder einem Autor zubilligen, dass er einen guten Text nicht einfach aus dem Ärmel schüttelt. Zum anderen ist es den heutigen Lesegewohnheiten nicht mehr zuzumuten, einen „Reidemeister“ ohne viele Bilder in die Welt zuschicken. Geeignete Bilder müssen aber erst beschafft werden, und das ist in Zeiten verschärfter Urheberrechtsbestimmungen nicht immer leicht. Aktuell bin ich damit beschäftigt, einen unbekanntem User von Instagram aufzustöbern, der einzigartiges Bildmaterial aus dem Lüdenscheider Jubiläumsjahr 1968 besitzt.

Das Problem der Illustration ist überraschenderweise und gerade auch dann nicht einfach, wenn es um zeitgeschichtliche Themen geht, also um Dinge, welche die heute Lebenden noch am eigenen Leibe erlebt haben. Tun Sie mir und uns einen Gefallen: Wer stadthistorisch interessante Fotos hat, gibt sie bitte erst aus der Hand, wenn es dazu eine ausdrückliche Erklärung zur öffentlichen Verwendung gibt.

Der „Reidemeister“ widmet sich mittlerweile, wie übrigens auch die Vorträge im „Geschichtlichen Forum“, immer häufiger Themen der Zeitgeschichte. Das ist der Abschnitt, in dem, um ein berühmtes Wort zu zitieren, die Geschichte noch qualmt. Es geht um die Zeit zwischen dem Zweiten Weltkrieg und heute. Das ist den Menschen wichtig, wie wir an der Resonanz messen können auf das, was wir tun. Der Geschichts- und Heimatverein ist also im Moment *die* Institution in der Stadt Lüdenscheid, die sich ganz besonders um die Stadt- und Regionalgeschichte der neuesten Zeit kümmert, ohne dabei aber vergessen zu lassen, was sich in der Tiefe der Zeiten befindet, über der wir leben.

Dietmar Simon